

XV. STÄDTE

R i g a

Von Riga wird viel gesprochen, und man kann aus diesen Stimmentexten verschiedenes heraushören. Riga kann als die tatsächliche Riga aufgefaßt werden, zu dem die Stimmenwesenheiten in Relation stehen; doch kann man auch an eine außersinnliche Stadt denken, die über der materiellen Stadt steht.

Der Experimentator war mit seiner Landeshauptstadt eng verbunden und verbrachte viele Jahre dort.

1. „*Raudive, Riga!*
Riga, hörst du?
Wo bist du?“

Man hat den Eindruck, daß der Experimentator von einer Meldestelle „Riga“ aus angedet und gefragt wird, ob er den Anruf hört. Man will sich vergewissern, wo sich der Perzipient befindet.

Die nächste Aussage weist darauf hin, daß Riga sich „über“ dem Experimentator befindet; im letzten Satz jedoch berichtet die Mutter des Experimentators in lettgalischem Dialekt nüchtern über Rigas aktuellen Zustand:

2. „*Riga über dich.*
Du wirst glücklich werden.
Wir sind hier, Koste.
Riga liegt in Fesseln. Hier ist deine Mutter.“

Aus den ersten drei Sätzen kann man folgern, daß es ein immaterielles Riga gibt, in dem der Experimentator glücklich sein wird. Dagegen spricht die Mutter vom diesseitigen Riga, das in den Fesseln einer fremden Macht liegt.

Eine weitere Stimme:

3. „*Riga gefällt.*“
Und etwas weiter ruft eine Stimme:

4. *„Volk, erwache!*

Koste, ich sehe Riga da.

Hier sind Katholiken. Kosti, Cirkurelli.“

Riga wird als angenehme Stadt geschildert. Das Volk wird aufgefordert, zu erwachen. Riga sei sichtbar, hören wir dann. Offenbar wird diese Botschaft von Katholiken übermittelt. „Cirkurelli“ kann eine Bezeichnung für die Kommunikatoren sein, die „Kosti“ kennen und wissen, daß er der katholischen Kirche angehört.

In einer anderen Mitteilung ist zu vernehmen:

5. *„Wo ist Zenta? Riga!*

Riga, Riga! Riga will dich!

Es ist schwer, Konstantin. Zenta ist schwer.“

Sehr intensiv wiederholt sich hier der Name Riga, und Zenta wird verlangt. Sie wirkte während zweier Jahrzehnte in Riga als Pädagogin, Dozentin und Schriftstellerin, wurde von ihren Schülern, Zuhörern und Lesern bewundert, geschätzt und geliebt, von ihren Feinden beneidet und verfolgt, besonders von materialistischen Dialektikern und engstirnigen Tagespolitikern.

Tekle meldet sich:

6. *„Tekle hier in Riga.“*

Eine sehr eindrucksvolle Stimme, die von dreimaligem Klopfzeichen begleitet ist:

7. Klopfzeichen:

„Hier Riga.

Deine Zenta ist Lettin.“

Eine weitere Aussage:

8. *„Riga. Nimm die Träume mit!*

Raudive, du hast Lettland vergessen.

Du machst Feiertage.

Schlafe, es ist dunkel.“

Dieser Text ist besonders bedeutungsvoll, da er sich auf eine reale Situation bezieht: Der Experimentator verbrachte seine Ferien am Thuner See und beschäftigte sich nur am Rande mit Experimenten. — Der erste Satz will besagen, daß uns die Träume auf der Lebenswanderung begleiten sollen. Der zweite enthält den Vorwurf, daß der Experimentator Lettland verges-

sen habe; wirklich verdrängte die gewaltige schweizerische Landschaft die Bilder der lettischen Heimat.

9. „*Raudive, was du machst, wissen wir.*

Wir versammeln uns in Riga. Koste, hier sind die Ahnen.

Lida ist hier.“

Die Ahnen wissen, was der Experimentator macht. Sie versammeln sich in Lettlands Metropole.

Oft hört man die Aufforderung, der Experimentator möge sprechen:

10. „*Raudive, sprich! Riga!*“

S i g t u n a

Sigtuna, die alte schwedische Wikinger-Hauptstadt, liegt am Mälarsee. Sie ist reich an historischen Geschehnissen. Von hier brachen die Wikinger auf ihre Eroberungszüge auf, hier sammelten sich Gefangene, besonders Frauen und Jünglinge, hier wurden Reichtümer angehäuft.

Später wurde Sigtuna zum Zentrum der schwedischen Christenheit. — In der Gegenwart ist die Stadt bekannt durch ihre Bildungsinstitutionen, durch Erholungsheime und kulturelle Veranstaltungen, Schriftsteller-Tagungen, kirchliche und missionarische Konferenzen.

Die erste Berührung mit den schwedischen Menschen und der schwedischen Landschaft erlebte der Experimentator in Sigtuna, wo er als Gast zur Erholung weilte und an verschiedenen kulturellen Veranstaltungen teilnahm.

Bei den Experimenten wird Sigtuna meist als Sendestation oder als „Sammlungsort“ bezeichnet.

11. „*Koste, Sigtuna betona.*“

In Zusammenhang mit Sigtuna erscheinen oft schwedische Namen und Sätze mit eingestreuten schwedischen Worten, wie z. B.:

12. „*Der Mensch Trägård.*

Ich rufe (den) Wickland.

Sigtuna.“

Der Name Trägård ist dem Experimentator unbekannt. Wickland dagegen ist der Verfasser des merkwürdigen Buches DREISSIG JAHRE UNTER DEN TOTEN.

Wir hören bei anderer Gelegenheit:

13. *„Kosti, aber die Schweden!*

Sigtuna!

Das Brot ist eine Last. Tolstoj, Koste.“

Durch diese Äußerung wird an die Schweden erinnert. Tolstoj übermittelt die tiefe Erkenntnis, daß das Brot im menschlichen Leben eine Last bedeutet. Im weitesten Sinne bedeutet ja „Brot“ die Existenz-Sorgen, die die seelisch-geistige Entwicklung behindern.

Eine ungewöhnlich klare schwedisch-lettgalische Stimme:

14. *„Der Himmel ist blau.*

Hej! Die Schweden von Norden, Koste.

Bruder, hier ist Sigtuna.“

Einige Stimmentexte weisen unmißverständlich auf den übersinnlichen Charakter dieser Mälar-Stadt hin. Von der irdischen Ebene aus würde kaum jemand den Namen des Experimentators aussprechen; kaum würden sich längst verstorbene Personen wie Lev Tolstoj oder Tekle melden. So echt der Ton der schwedischen Aussprache ist, so „unschwedisch“ ist die Mischung mit anderen Sprachen.

Noch ein Beispiel, aus dem wir ersehen können, daß mit Sigtuna eine Stadt im außerirdischen Bereich gemeint ist:

15. *„Sigtuna, Konstantin!*

Wir sehen. Hier ist Tekle.

Und die Schweden! Bist du gerade Kosti?“

Die Sigtuna-Kommunikatoren können also sehen, sie können sich identifizieren und fragen sich schließlich etwas zweifelnd, ob gerade Kosti da sei.

U p p s a l a

Uppsala ist seit 1945 der Wohnort des Experimentators. Er führte seine Studien an der Universität weiter, arbeitete literarisch und fand eine existentielle und geistige Verbundenheit mit den schwedischen Menschen und ihrem Kulturleben.

Uppsala wurde bereits bei den ersten Stimmenmanifestationen erwähnt (68), und so ist es bis zum heutigen Datum (14. 7. 72) geblieben.

Aus diesen häufigen Aussagen in Zusammenhang mit Uppsala geben wir hier einige Beispiele:

16. „*Herr Raudive, die Uppsalienser sehen dich.*“

Man hört, daß die Stimmenwesenheiten den Kontakt mit dem Experimentator nicht herstellen können:

17. „*Raudive!*

Mit dem Kosti — Kummer!

Hier bekommt man keinen Kontakt.

Uppsala wartet.“

Meist sind diese Aussagen verbunden mit Menschen, die da gelebt haben und gestorben sind. Es melden sich, wie immer, Personen, die der Experimentator kannte, aber auch solche, von denen er nichts weiß oder die seines Wissens während ihres Lebens keine Beziehung zu Uppsala hatten.

Sehr häufig manifestiert sich Margarete (vgl. S. 54), die ihre zehn letzten Lebensjahre in Uppsala verbrachte, dort starb und begraben wurde.

18. „*Nach Uppsala!*

Koste, ich bin lebendig in Uppsala.

Deine Sekretärin Margarete.“

Bei einer anderen Einspielung gibt sie einen Hinweis auf Uppsala als auf die Stadt der Unsichtbaren und stellt fest, ihnen gegenüber sei der Experimentator nur ein Mensch:

19. „*Uppsala, Margarethen.*

Hier sind die Unsichtbaren.

Für uns bist du ein Mensch.“

Intensiv wird der Name Uppsala wiederholt:

20. „*Hier ist Petrautzki.*

Margareta. Koste, Uppsala!

Koste, nach Uppsala!

Koste, Uppsala. Raudiv, es ist genug.“

Die Kommunikatorin meint wahrscheinlich mit dem letzten Satz, der Experimentator sei lange genug außerhalb Uppsalas geblieben.

Ein weiterer Satz beleuchtet die Situation nochmals:

21. „*Schlafe in Uppsala!*

Uppsala bleibt draußen.“

Das will wohl sagen, der Experimentator soll in Uppsala leben, resp. schlafen, sonst sei die Trennung endgültig.

Auch Zenta Maurina wird an Uppsala erinnert:

22. *„Zenta, Uppsala!
Du bist schön, glaube doch!
Hier ist Uppsala.“*

Ein Kommunikator unterstreicht nachdrücklich, es habe dem Perzipienten in Uppsala und auch in Sigtuna gefallen. Außerhalb dieser Städte sei er „furchtbar“.

23. *„Koste, studiere! Es gefiel (dir) in Uppsala.
Uppsala, Sigtuna dazu.
Hier bist du furchtbar.“*

Unter den Personen, die während ihres irdischen Lebens mit Uppsala keinen Kontakt hatten, meldet sich z. B. Voldis (vgl. S. 127):

24. *„Hier ist Uppsala. Salut! Voldis hier.
Hier ist Uppsala. Die Einfriedung ist hier trist.
Hier ist Uppsala. Denke an Voldis, Voldis!“*

Mit der „tristen Einfriedung“ ist vielleicht gemeint, daß das Leben in Uppsala anfangs abgesondert, eng und traurig war, was bis zu einem gewissen Grade mit der Wirklichkeit übereinstimmt.

Uppsala bleibt als Meldestation für die „Tota“, die Hingeschiedenen:

25. *„La Tota. Uppsala, Koste!
Hej, Uppsala!
Irma ist nicht da, sie kann nicht selbst kommen.“*

Es melden sich auch ganz unbekannte Personen, wie z. B.:

26. *„Uppsala! Angela Witten dankt gegen uns.“*
Eine merkwürdige deutsche Formulierung!

Von Uppsala aus meldet sich aber auch Aileen, die Schottin (69), die während ihres Lebens keinen Kontakt mit dieser Stadt hatte. Auch der Experimentator hatte, als er Aileen kennenlernte, keine bewußte Beziehung zu Uppsala.

27. *„Kostja, Aileen.
Koste, ich bin in Uppsala.“*

Man hat den Eindruck, daß Uppsala auch für die Freunde des Experimentators auf der anderen Seinsebene eine besondere Anziehungskraft ausstrahlt. Es ist anzunehmen, daß es sich um ein unsichtbares, spiegelbildartiges „Uppsala“ handelt, wo das Seelenleben in unmittelbarer Wirklichkeit fort dauert.

Besonders aus dem folgenden Satz können wir das heraus-
hören:

28. *„Wir leben! Koste, wir leben!
Uppsala!“*

M a d r i d

Madrid wird weniger häufig erwähnt als die vorher genann-
ten Städte. Immerhin mag diese Stadt doch hier in die Reihe
plausibler Beispiele aufgenommen werden. Meist taucht sie in
Zusammenhang mit Namen von Personen auf, die der Experi-
mentator während seiner Madrider Studienzeit persönlich
kannte oder mit denen er damals durch seine Studien geistigen
Kontakt aufnahm.

Eine Stimme weist darauf hin, daß der Experimentator in
Madrid geschult wurde:

29. *„Schule in Madrid.“*

Einzelne Aussagen werden offenbar von einem jenseitigen
„Madrid“ durchgegeben:

30. *„Madrid! Koste, Murillo“*

Oder:

„Madrid! Bedanke dich!

Bedanke dich bei Konstantin!“

Eine Reihe von Texten enthält persönliche Äußerungen, die
in irgendwelcher Beziehung zu Madrid stehen:

31. *„Sei begrüßt! Deine Freundin!*

Madrid hier.“

Es melden sich Personen, mit deren Werken sich der Experi-
mentator in Madrid beschäftigt hat, z. B.:

32. *„Hallo, hallo, hier ist Goya, dein Freund.*

Hier ist Goya. Wir streiten nicht.

Die Sehnsucht — Goya.

Aber die Sehnsucht will Goya.“

B a d K r o z i n g e n

Seit 1965 lebt der Experimentator in Bad Krozingen, einem
Kurort am Rande des Schwarzwalds; hier erforscht er das
Stimmenphänomen. Aus verschiedenen Stimmentexten kann
man folgern, daß Bad Krozingen als Verbindungsstelle dient.

Es wird öfters hervorgehoben, daß „Raudive“ oder „Konstantin“ da zu treffen sei:

33. „*Bad Krozingen, Raudive da.*“

Es wird sogar auf die Straße hingewiesen:

34. „*Aber Budiņka, Römerweg, Kapusti.*

Lindau. Kosti, empfang die Lebenden!“

Man hat den Eindruck, daß die unsichtbaren Besucher die Straße kennen, an der der Experimentator lebt. Sie nennen ihre Namen und bitten, man möge sie als „Lebende“ empfangen. Kennzeichnend ist, daß der Experimentator als „Kapusti“ erwähnt wird, nach dem Namen des Landbesitzes seiner Familie in Lettgalen (vgl. S. 77).

Die folgende Aussage läßt besonders klar erkennen, daß Krozingen einer Empfangsstelle entspricht:

35. „*Krozingen! Laßt Sten durch!*

Da (ist) Konstantin zwar.“

Sten, eine dem Experimentator unbekanntes Wesenheit, will durchkommen, um den Experimentator in Bad Krozingen zu „begegnen“. Der Kommunikator nennt sich beim Namen, identifiziert die Empfangsstelle und den Perzipienten.

O s y u n a (A s u n e)

Besonders evident wird die Kommunikation durch die Aussagen sichtbar, die in Zusammenhang mit Osyuna, der Geburts-gemeinde des Experimentators, stehen. Hier verbrachte er seine frühe Kindheit und die ersten Schuljahre. Osyuna ist eine lett-galische Ortschaft und liegt auf der Grenze zwischen Lettland und Rußland. Meist melden sich nahe Verwandte, die mit dieser Ortschaft verbunden waren.

36. „*Osyuna. Nun, Koste, Ordnung — endlich.*

Die Stimme Tekle, Koste.“

Der Experimentator befand sich bei dieser Einspielung auf Reisen; das Experiment wurde in einer Diakonissenpension durchgeführt, wo Ordnung, Ruhe und asketische Genügsamkeit herrschten. Dieser Lebensstil entspricht Tekles Gemüt zu ihren Lebzeiten. Bezeichnend ist ferner, daß sie sich als „Stimme Tekle“ identifiziert. Es entspricht ja der Wirklichkeit, daß wir nur ihre Stimme hörten.

Bei einer weiteren Meldung „Osyunas“ ist der Bruder der Sprecher. Er macht die spitze Bemerkung, der Experimentator sei ein „Schwätzer“ und die „Lampe“ sei „billig“. Die Rede-weise entspricht derjenigen des Bruders während seines irdischen Lebens. Philosophieren lag ihm nicht. Er pflegte sich im Gespräch auf das Tatsächliche zu begrenzen. Auch hier zeigt sich, daß der individuelle Zug seines Charakters nach dem Tode bestehen bleibt:

37. *„Unser Koste, Osyuna. Hier ist der Bruder.*

Du schwätzt. Die Lampe ist billig.“

Eine weitere Stimme erklärt:

38. *„Die Wache ist Osyuna. Sofort bin ich reisefertig.“*

Die Aussage erfolgt russisch und lettgalisch, was diesmal bezeichnend ist für die irdische Situation: Ein Lettgaler pflegte seine heimatliche Sprache mit Russizismen zu durchsetzen.

Die folgende Kommunikatorin, Anna, mag eine Bekannte sein, die dem Experimentator nicht gegenwärtig ist:

39. *„Hier ist Anna. Hier Osyuna. Guten Tag!*

Ich höre nur Kosti.“

Es handelt sich um eine kurzgefaßte „Meldesprache“. Unmißverständlich sind die Selbstidentifikation der Sprechenden, die Nennung des Ortsnamens, die Begrüßungsworte und der Inhalt der Mitteilung.

Jezups, ein Onkel des Experimentators, spricht ein Werturteil aus:

40. *„Hier ist es gut. Jezups.*

Du bist nur Staub. Osyuna.

Du bist arm. Es ist gut in Osyuna.“

Aller Wahrscheinlichkeit nach gilt auch für diese Aussage, daß sie von einem übersinnlichen „Osyuna“ stammt, von einem Spiegelbild der sinnlichen Welt. Merkwürdig ist die Gleichsetzung der irdischen Existenz mit dem Staub, während Osyuna im übersinnlichen Bereich gepriesen wird.

Durch eine andere Aussage erfahren wir, daß die Jenseitigen für uns Diesseitige beten können:

41. *„Engel, Osyuna. Ich haue ab!*

Hier betet man für Kosti.“

Der Stimmungsunterschied in der ersten Zeile hat etwas Ironisierendes. Mit „Engel“ redet man russisch einen Menschen an, den man lieb hat: Mein Engel, wie lieb habe ich dich . . .

Eine Wesenheit, die sich als Herold ausgibt, erinnert den Experimentator daran, daß es in Osyuna auch Wirtshäuser gibt:

42. *„Herold, Kosti! Kosta, Wirtshäuser!“*

Etwas vorwurfsvoll melden sich Stimmen, die der Meinung sind, der Experimentator wäre besser in Osyuna:

43. *„Raudive, in Osyuna du.*

Erinnere dich an Helga, an Solvega!

Schlafen Sie!

Sprich, sprich fortwährend! Guten Morgen da.

Koste, du wärest besser in Osyuna.“

Aus diesem Dialog läßt sich ersehen, daß eine Menschenseele sich mehr an den Geburtsort gebunden fühlt, als dies vom irdischen Standpunkt aus begreiflich ist. Das Heimweh ist ja auch dem Erdenbewohner seit jeher bekannt, und der russische Dichter Puschkina sagt in einem Gedicht:

„Obwohl es dem leblosen Körper gleichgültig ist, wo er verwest, wäre es mir doch lieber, näher dem Heimateorte zu ruhen.“

*

In den Stimmenaussagen werden auch andere Städte und Ortschaften erwähnt, die in irgendwelcher Beziehung zum Experimentator stehen, z. B. London (vgl. S. 339).